

Angemessene Ausschreibungen

Die Bewältigung der Dürreschäden in den Wäldern ist eine große Aufgabe für alle Akteure. Neben Klärung verwaltungsrechtlicher Fragen und der teils noch fehlenden Beihilferegelungen sind Waldbesitzer, Forstunternehmer und Forstbauschulen gefordert. Der Verband Deutscher Forstbauschulen (VDF) plädiert für eine durchdachte Planung und angemessene Ausschreibungspraxis.

TEXT: ALAIN PAUL, SPRECHER DES VORSTANDES VDF E. V.

Es ist kein Geheimnis: Die Dürren der Jahre 2018 und 2019 haben den spontanen, potenziellen Pflanzenbedarf im Forst sehr hoch geschraubt. Seit dem letzten Herbst gilt es, die ca. 250 Mio. reifen Forstpflanzen entsprechend zu nutzen. Der im September 2019 abgehaltene 1. Nationale Waldgipfel von Bundesministerin Julia Klöckner hat wichtige Forderungen der Stakeholder gebündelt. Es würden über 850 Mio. Euro für 4 Jahre für den privaten Waldbesitz bereitgestellt und 60 führende Forstwissenschaftler haben in einem beachtlichen gemeinsamen Memorandum Aktionen und Prioritäten klar benannt (s. a. AFZ-DerWald 20/2019).

Zum Waldgipfel haben die Forstbauschulen darauf hingewiesen, dass eine gute Bevorratung an verwendungsfähigen Pflanzen bestünde und etwa 1 Mrd. Pflanzen (in der Summe für die nächsten 4 Jahre) heranreifen. Sie haben aber auch hervorgehoben, dass mit einer geringen „Vorwarnzeit“ von einer Saison nicht alle Herkunft, Größen und Baumarten überall sofort parat stehen können (s. a. AFZ-DerWald 19/2019). Aktuell häuft sich vermehrt die Kritik, es gäbe keine Pflanzen mehr. Dem ist zu entgegnen: Öffentliche Betriebe haben vielleicht rascher und umfangreicher Bestände reserviert und viele Waldbesitzer haben bereits – ohne eventuelle Förderpakete abzuwarten – bei ihren angestammten Lieferanten disponiert, was sie benötigen. Das Ausbleiben des Winters hat zu einem durchgehenden Verkauf/Versand gesorgt, wobei die Flächen nicht alle geräumt sind und die finanzielle Förderung oft noch in der Schwebe ist.

Problem

Der Einkauf von Forstpflanzen mit einem Vorlauf von 1 bis 2 Monaten und kürzer vor Pflanztermin kann erfolgreich sein, wenn man sich angestammter Lieferanten bedienen kann. Aber eine mittelfris-

tige Planung ist sicherer. Forstpflanzen benötigen 2 bis 5 Jahre zur Produktion, wenn entsprechendes Saatgut vorhanden war. Zudem sollten Ausschreibungen praxistauglich formuliert sein, damit sie den lebenden, verderblichen und punktgenau produzierten Pflanzen gerecht werden. Dies ist nicht immer der Fall. Einige Ausschreibungen enthalten kritische Forderungen, die die Forstbauschulbranche vor Probleme stellt.

Ausschreibungen: Beispiele

- *Nebenangebote verboten*
- *Keine Ersatzherkünfte zugelassen*
- *Keine Flexibilität in den Größen oder Altersstufen*
- *Der Preis für eine definierte Menge soll auch gelten, wenn nur Teilmengen abgenommen werden*
- *Bei Nichtabnahme oder Teilabnahme im Frühjahr soll der Bieter das gleiche Sortiment zum gleichen Preis in der folgenden Saison identisch bereithalten*
- *Alle Flächen sollen vorher begangen werden (Flächen sind jedoch nicht geräumt oder definiert, es sollen aber auf Grundlage eben dieser geforderten Besichtigung Gebote gelegt werden)*
- *Das Angebot/Gebot soll über 2 bis 3 Monate bindend sein*

- *Anwuchsgarantie von 95 % in den ersten 3 Jahren soll gegeben werden*
- *Forderungen nach Versicherungspolice gegen Klimawandelschäden/Witterung/Versicherung gegen Dürre*
- *Keine Abnahmeverpflichtung seitens des AG, jedoch Lieferverpflichtung des AN*
- *Forderung nach Vergütung von Mitarbeitern über dem gesetzl. Mindestlohn*

Solche Forderungen werden den knappen Ressourcen im Forst (Arbeitskräfte, Fachpersonal, Unternehmer, Forstpflanzen ...) nicht gerecht. Sie können Forstbauschulen in dieser angespannten Zeit veranlassen, solche benannten Ausschreibungen (Bedingungen) zu ignorieren.

Empfehlung

Der VDF empfiehlt:

- *Stimmen Sie Ihre Planung (Bedarf) mit den Bauschulen Ihres Vertrauens ab.*
- *Versuchen Sie den Lieferanten einen Vorlauf von 1 bis 2 Jahren zu geben.*
- *Eine genetische Absicherung des Vermehrungsgutes (ZÜF, FFV) wird dabei immer wichtiger. Falsche oder unpassende Herkunft müssen auch in der Not vermieden werden.*

Infos: www.vdf-online.org